



LUDWIG-  
MAXIMILIANS-  
UNIVERSITÄT  
MÜNCHEN

STUDIENDENVERTRETUNG  
GLEICHSTELLUNGSREFERAT



## Gleichstellung an der LMU

### Ergebnisbericht einer Umfrage zu Diskriminierungserfahrungen und Diversität in der Lehre unter Studierenden der LMU

In der Gesellschaft ist noch lange keine Gleichstellung erreicht, auch nicht an der Ludwig-Maximilians-Universität. Als Gleichstellungsreferat der Studierendenvertretung der LMU beschäftigen wir uns daher mit Ungleichheiten an der Universität sowie in der Gesellschaft. Das vorliegende Projekt beschäftigt sich mit Diskriminierungserfahrungen und Diversität in der Lehre unter Studierenden der LMU.

Für eine empirische Auseinandersetzung mit der Thematik wird hierfür die Methode der quantitativen Online-Befragung gewählt. Die Feldphase erstreckt sich über den Zeitraum vom 21. Februar bis 27. März 2022. Die Studienteilnehmenden werden per Schneeballverfahren über Mailverteiler, Messenger-Dienste sowie Social-Media-Kanäle rekrutiert. Insgesamt nehmen 878 Personen an der Online-Befragung teil. Von diesen Teilnehmenden werden 310 nach der Datenbereinigung aus der Analyse ausgeschlossen, da sie nicht mindestens Seite 09 des Fragebogens erreicht und ausgefüllt haben. Zudem werden zwei weitere Personen ausgeschlossen, da sie den Fragebogen überdurchschnittlich schnell ausfüllten und vier Personen, da sie einen überdurchschnittlich großen Anteil an fehlenden Antworten haben. Somit beläuft sich die Stichprobe auf 562 Teilnehmende. Die Altersspanne der Stichprobe erstreckt sich von 18 bis 81 Jahren, wobei das Durchschnittsalter 25 Jahre beträgt ( $M = 24.49$ ,  $SD = 6.96$ ) und 18 Personen hierzu keine Angaben machen. In Bezug auf das Geschlecht bezeichnen sich 57.5 Prozent (323 Personen) der Befragten als weiblich, 29.7 Prozent (167 Personen) als männlich, 04.4 Prozent (25 Personen) als divers und 47 Personen möchten oder haben hierzu keine Angaben gemacht.

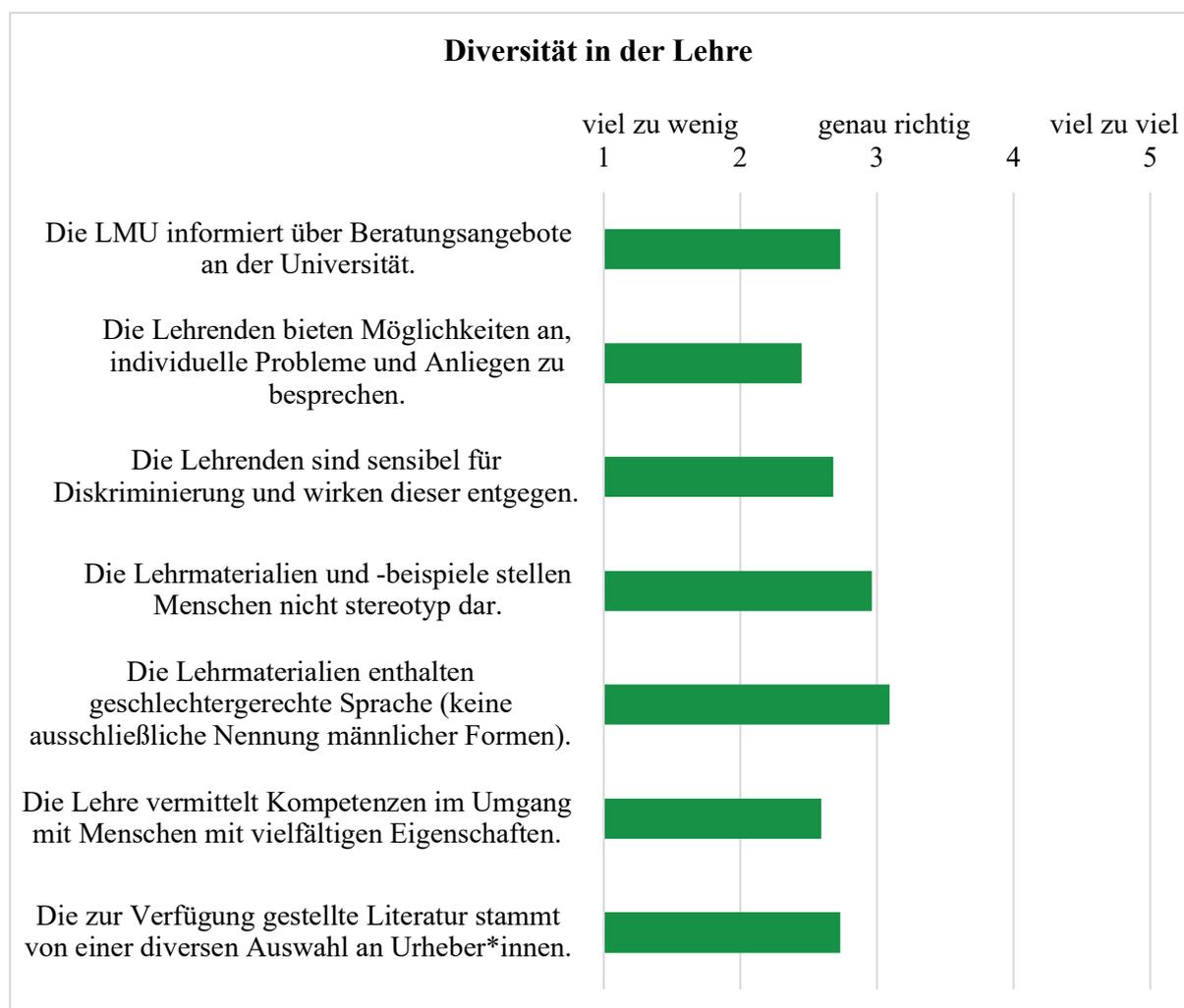
Unsere Befragung stützt sich auf die Onlinebefragung "Diversity Monitoring" der Technischen Universität Dresden aus dem Jahr 2018<sup>1</sup> und ist in zwei Blöcke aufgeteilt. Der erste Block beschäftigt sich mit der Diversität in der Lehre und den Beratungs- und Unterstützungsangeboten der LMU. Im zweiten Block geht es anschließend um die persönlichen Erfahrungen mit Diskriminierung an der LMU.

---

<sup>1</sup> S. die Studienbeschreibung auf der Website der Technische Universität Dresden. (2018). Diversity Monitoring – Vielfalt durch Transparenz fördern. Online abgerufen unter: <https://tu-dresden.de/ing/informatik/ai/mci/forschung/forschungsgebiete/diversity-monitoring> (01.03.2022).

## Diversität in der Lehre

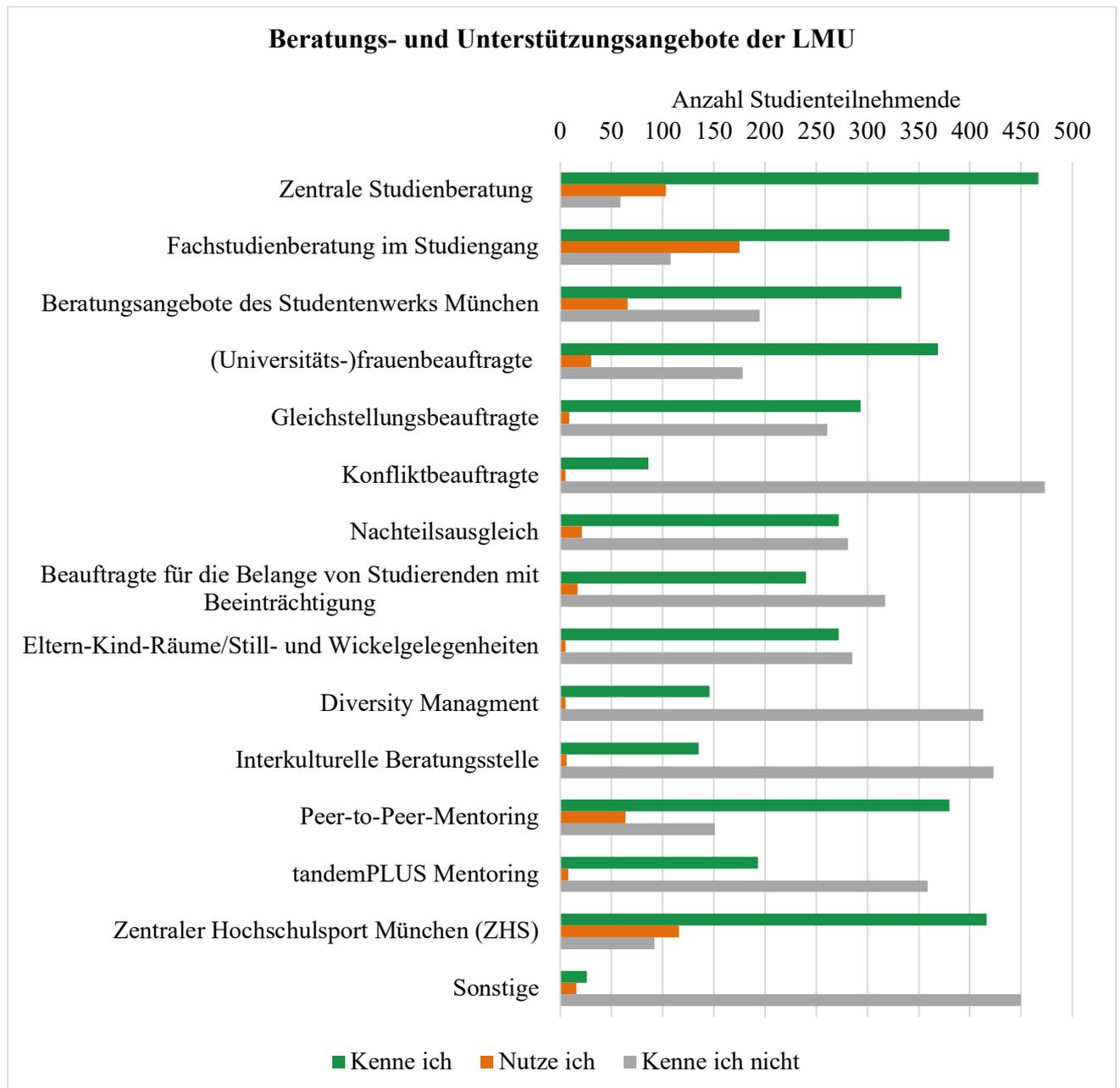
Die Umsetzung von Diversität in Lehrmethoden und Lehrmaterialien, wie beispielsweise der Vermeidung von Stereotypisierungen, der Anwendung von geschlechtergerechter Sprache oder der Diversität in der zur Verfügung gestellten Literatur wird im Fragebogen mit Hilfe einer Fragenkonstruktion bestehend aus sieben Items mit einer fünfstufigen Skala gemessen. Dabei kann festgehalten werden, dass die Studierenden das Engagement der LMU in fast allen Punkten im Mittel zwischen „zu wenig“ und „genau richtig“ einstufen. Die Anwendung von geschlechtergerechter Sprache ( $M = 3.09$ ,  $SD = 1.31$ ) und die Vermeidung von stereotypischen Darstellungen in Lehrmaterialien ( $M = 2.96$ ,  $SD = 1.12$ ) schneiden dabei am besten ab, während die Studierenden vor allem beim persönlichen Angebot der Lehrenden, individuelle Probleme und Anliegen zu besprechen, ( $M = 2.45$ ,  $SD = 1.01$ ) noch Handlungsbedarf sehen.



*Basis:* Befragung "Umfrage Gleichstellungsreferat StuVe LMU" Februar/März 2022,  $N = 418$   
- 514, 7 Items, Skala von 1 - viel zu wenig bis 5 - viel zu viel

## Beratungs- und Unterstützungsangebote der LMU

Fraglich ist, inwiefern Studierende die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Universität sowohl kennen als auch nutzen. Hierfür wird eine Auswahl an Angeboten vorgegeben, welche von der Fachstudienberatung im Studiengang über die Frauen- und Konfliktbeauftragten bis hin zum Nachteilsausgleich reichen. Während die Zentrale Studienberatung dabei von 467 Studienteilnehmenden gekannt und die Fachstudienberatung von 175 Teilnehmenden genutzt werden, werden Konfliktbeauftragte von 473 Teilnehmenden nicht gekannt. Letztere werden gemeinsam mit Eltern-Kind-Räumen/Still- und Wickelgelegenheiten und dem Diversity Management von jeweils 5 Teilnehmenden genutzt.

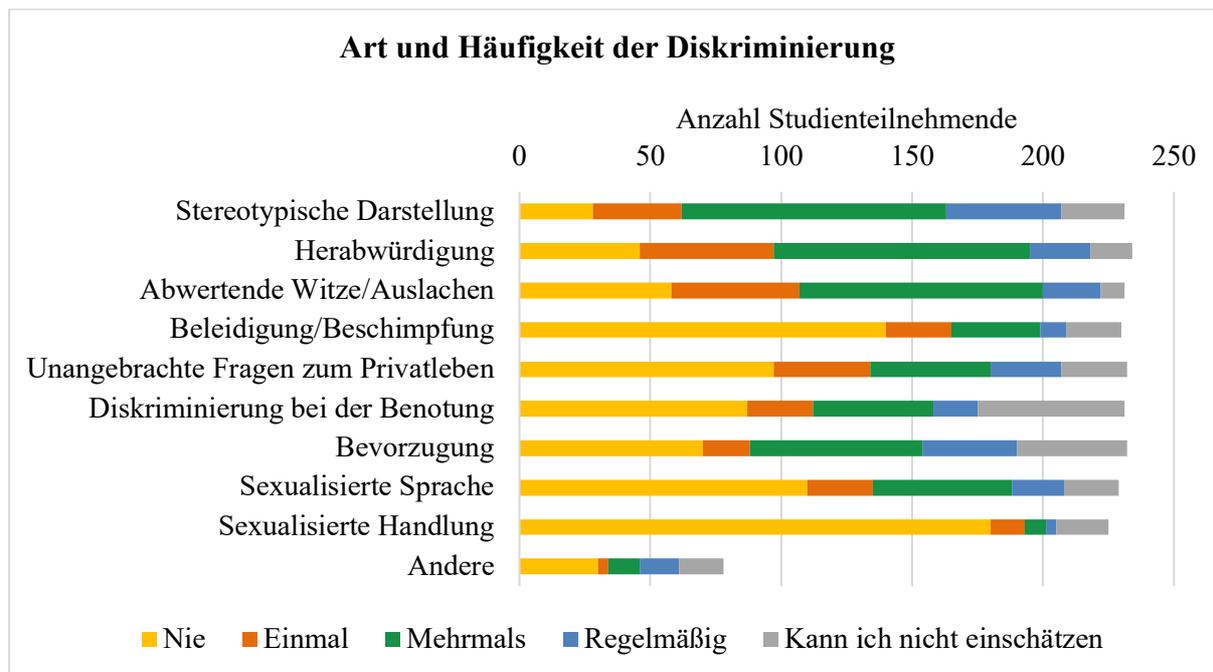


Basis: Befragung "Umfrage Gleichstellungsreferat StuVe LMU" Februar/März 2022, N = 562

## Diskriminierungserfahrungen der Studierenden

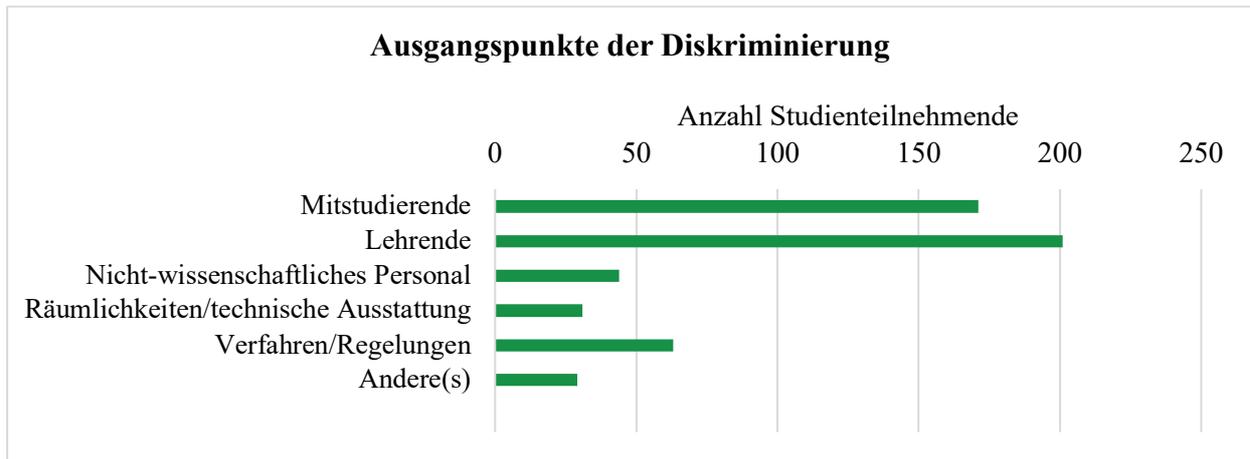
Eine Diskriminierungserfahrung kann selbst erlebt oder beobachtet worden sein. Von den 563 Studienteilnehmenden haben 308 Personen Diskriminierung an der LMU weder selbst erfahren noch beobachtet, 168 Personen Diskriminierungserfahrungen entweder selbst gemacht oder beobachtet und 86 Personen Diskriminierungserfahrung sowohl selbst gemacht als auch beobachtet. Die folgenden Erhebungen wurden lediglich unter den Personen vorgenommen, welche Diskriminierung an der LMU mindestens selbst erlebt oder beobachtet haben. Somit beläuft sich die Stichprobe auf 254 Studienteilnehmende.

Art und Häufigkeit der Diskriminierung können stark variieren. So geben die Studienteilnehmenden an, vor allem stereotypische Darstellungen, Herabwürdigungen und abwertende Witze mehrmals erlebt oder beobachtet zu haben. Sexualisierte Gewalt, Beleidigungen sowie sexualisierte Sprache werden hingegen von vielen Teilnehmenden nicht wahrgenommen. (Aufgrund eines technischen Fehlers beläuft sich die Stichprobe hierbei nur auf 237 Studienteilnehmende.)



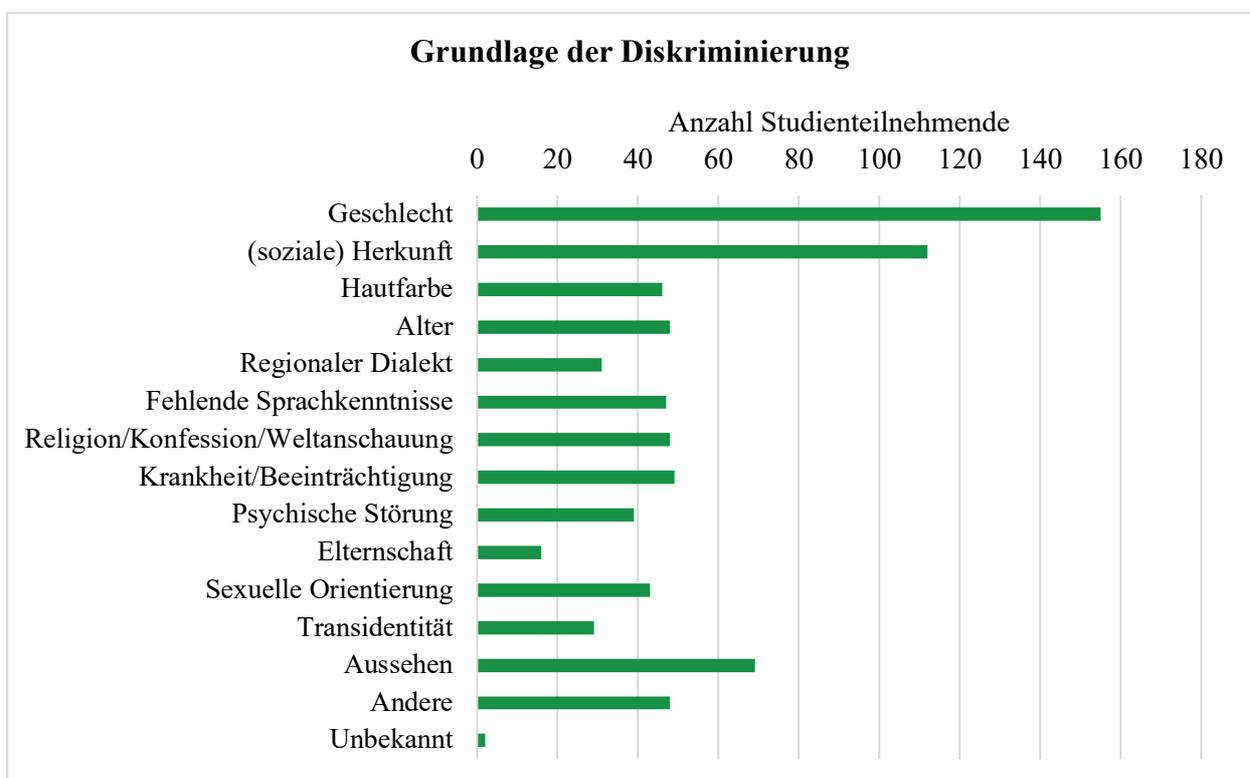
*Basis:* Befragung "Umfrage Gleichstellungsreferat StuVe LMU" Februar/März 2022, N = 237

Die Ausgangspunkte der Diskriminierung können sowohl Personen als auch technische Ausstattungen und Verfahren und Regelungen sein. Besonders häufig werden dabei Lehrende und Mitstudierende genannt: 201 Studienteilnehmende nennen Lehrende und 171 Teilnehmende nennen Mitstudierende als Ausgangspunkte der Diskriminierung. Unter „Andere(s)“ haben die Studienteilnehmenden die Möglichkeit, in einem freien Eingabefeld selbst Ausgangspunkte der Diskriminierung anzugeben. Dabei werden unter anderem Patient\*innen, die Universitätsleitung oder Prüfungsfragen/Sachverhalte in Klausuren genannt.



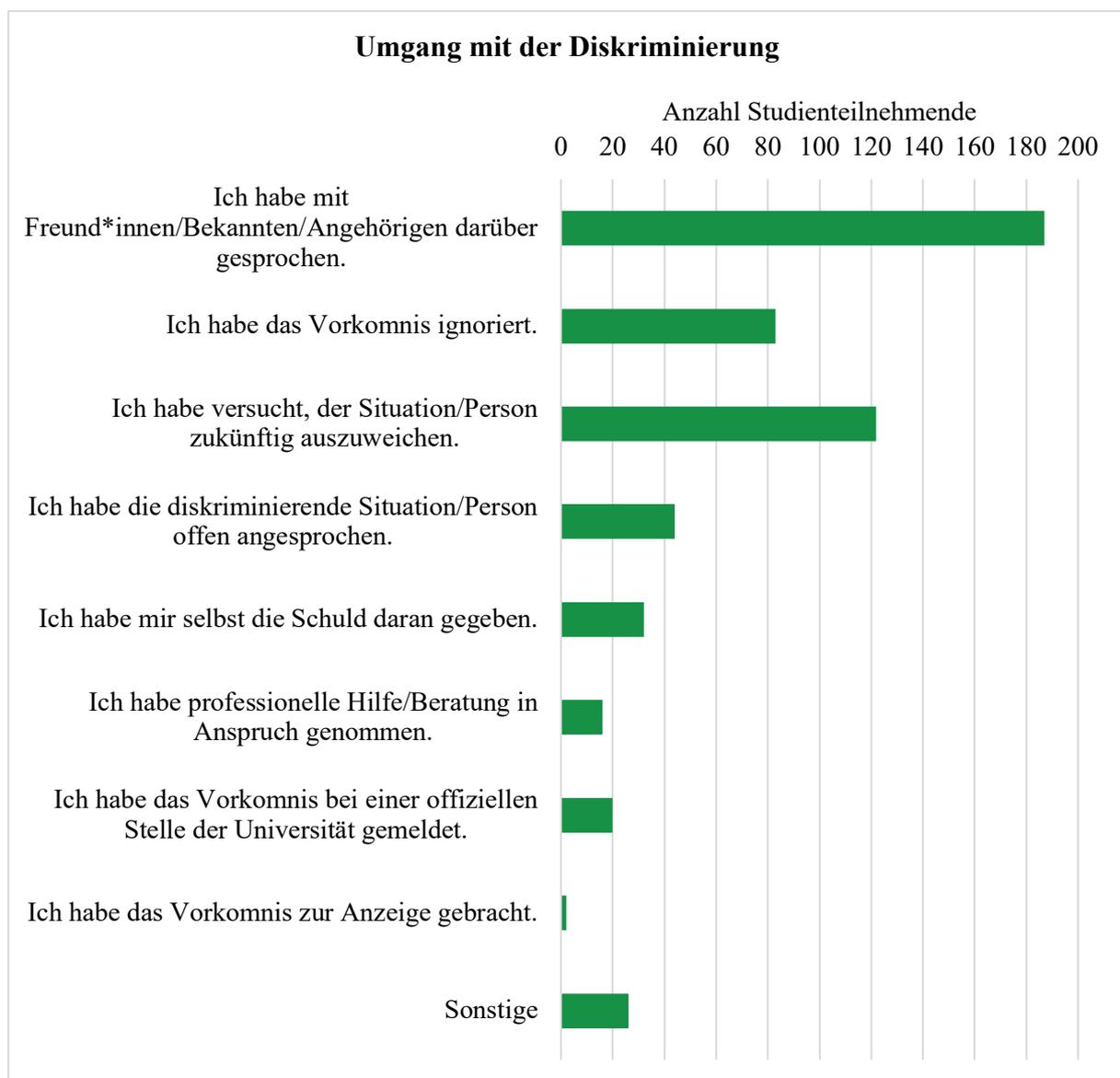
*Basis:* Befragung "Umfrage Gleichstellungsreferat StuVe LMU" Februar/März 2022, N = 254

Die Studienteilnehmenden können die Grundlage der Diskriminierung entweder klar bestimmen oder eine Vermutung über diese anstellen. Das Geschlecht und die (soziale) Herkunft werden dabei besonders häufig genannt: 155 Studienteilnehmende nennen das Geschlecht und 112 Teilnehmende nennen die (soziale) Herkunft als (vermutete) Grundlage der Diskriminierung. Unter „Andere“ haben die Studienteilnehmenden erneut die Möglichkeit, in einem freien Eingabefeld selbst (vermutete) Grundlagen der Diskriminierung anzugeben. Besonders häufig und vermutlich mit starker Abhängigkeit zum aktuellen Zeitgeschehen wird dabei der Impfstatus genannt. Darüber hinaus werden unter anderem die eigene politische Einstellung oder der Studiengang angegeben.



*Basis:* Befragung "Umfrage Gleichstellungsreferat StuVe LMU" Februar/März 2022, N = 254

Der Umgang mit der Diskriminierung kann entweder mit Auswahl einer oder mehrerer der vorgegebenen Auswahlmöglichkeiten bestimmt oder durch ein freies Eingabefeld selbst erläutert werden. Vor allem der Austausch mit Freund\*innen/Bekanntem/Angehörigen wird von vielen gewählt: 187 Studienteilnehmende nennen dieses Mittel als Umgang mit der Diskriminierung. Zudem geben Studienteilnehmende im freien Eingabefeld der Auswahlmöglichkeit „Sonstige“ die Fachschaften als Anlaufstelle oder die Lehrevaluation als Mittel zur Beschwerde an. Andere Studienteilnehmende erläutern jedoch auch, dass sie nichts getan haben, da sie auf eine Benotung angewiesen waren oder Angst hatten im Studium einen Nachteil zu erlangen. Manche erklären sogar, dass sie bestimmte Situationen gezielt vermeiden, indem sie beispielsweise in Seminaren ihre wirklichen Meinungen nicht mehr kundtun oder universitäre Veranstaltungen für eine gewisse Zeit nicht mehr besuchen.



Basis: Befragung "Umfrage Gleichstellungsreferat StuVe LMU" Februar/März 2022, N = 254